

Baden.

(Tafeln Baden 1 bis 14.)

A. Die Grundformen der in Baden vorhandenen Bauernhäuser. — B. Gebiet nördlich und nordöstlich vom Schwarzwald. — C. Schwarzwald. — D. Gebiet östlich vom südlichen Schwarzwald. — E. Benennung der Bauernhausarten nach Völkernamen

bearbeitet von **Bernh. Kossmann**, Architekt und Professor in Karlsruhe

F. Gebiet der badischen Rheinebene

bearbeitet von **Max Hummel**, Architekt und Professor in Karlsruhe.

Literatur: 1. Eisenlohr. Holzbauten des Schwarzwaldes. (2) Karlsruhe: Veith. 1853. — 2. Kossmann. Die Bauernhäuser im Badischen Schwarzwald. (2) Berlin: Ernst und Sohn. 1894 [Sonderabdruck aus: Zeitschrift für Bauwesen. 1894.] — 3. Jensen. Der Schwarzwald. Berlin: Reuther. 1890. — 4. L. Neumann. Der Schwarzwald. Bielefeld und Leipzig. 1902 (Land und Leute XIII). — 5. Steinhardt. Bauernbauten alter Zeit aus der Umgebung von Karlsruhe. Leipzig: Seemann & Co. 1903. — 6. Fischer. Unser Schwarzwald-Bauernhaus. (8) Freiburg i. B.: Speyer und Kaerner. 1904. — 7. Die Kunstdenkmäler des Großherzogtums Baden. Beschreibende Statistik. Herausg. im Auftrage des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts. (8) Freiburg i. B.: Mohr. 1887 u. fg. — 8. Großh. Badische Baugewerkschule Karlsruhe. Schüler-Arbeiten der Gewerbelöhner-Abteilung. Aufnahmen in Band 1896/97 und 1903/04. — 9. Zeitschrift Schau-ins-Land. Freiburg i. B.: 1873 u. fg. — 10. Monatsblätter des Badischen Schwarzwaldvereins. Freiburg i. B.: 1898 u. fg. — 11. E. H. Meyer. Badisches Volksleben. Straßburg. 1900. S. 348 bis 354. — 12. Deutsche Bauzeitung. Berlin. Jahrg. 1895. — 13. Schweizerisches Archiv für Volkskunde. Zürich. II. Jahrg. 1898. — 14. Kempf. Dorf-Wanderungen. (8) Frankfurt a. M.: Keller. 1904. — 15. Photographische Aufnahmen. (4) Berlin: Neue Photographische Gesellschaft.

A. Die hauptsächlichsten Grundformen der in Baden vorhandenen Bauernhäuser.

Wie das Großherzogtum Baden die Nachkommen verschiedener Völkerschaften vereinigt, so birgt dasselbe auch bezüglich der auf seinem Boden errichteten Bauernhäuser, Vertreter verschiedener Gestaltungen. Bei denselben lassen sich meistens — wie ja auch sonst in Deutschland — die ihnen zugrunde liegenden einfachsten Formen feststellen.

Diese »Urformen« sind:

a) Das lediglich als Wohnstätte für Menschen dienende einräumige Gebäude mit quadratischem oder rechteckigem Grundriß. Dasselbe war entweder direkt auf dem Erdboden aufgesetzt (Bodenhaus) oder es befand sich auf Pfosten, so daß unter demselben ein Hohlraum entstand. Des einfacheren Ausdrucks wegen sei im folgenden unterschieden zwischen dem »ebenerdigen« und dem »gestelzten« Haus. Beide Hausarten waren ursprünglich einräumig.

b) Das Gebäude, in welchem die Menschen und das Großvieh unter einem gemeinsamen Dache — auf einer Bodenfläche — nebeneinander untergebracht sind. Der Grundriß des Hauses ist ein rechteckiger; dasselbe ist in

Das Bauernhaus im Deutschen Reiche.

Rücksicht auf Eintritt und Austritt des Viehes ein »ebenerdiges«. Ursprünglich war auch dieses Gebäude einräumig.

Da die Bewohner des unter a) genannten Hauses in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung landansässige Bauern wurden, so mußte für Anlage ständiger Ökonomieräume Sorge getragen werden; doch war damals ein Bedürfnis für Anlage von »Kellern« unter den Gebäuden noch nicht vorhanden. Im großen und ganzen sind »Keller im Erdboden« erst durch den Kartoffelbau bedingt worden, denn andere Feldfrüchte wurden einst in Gruben aufbewahrt, wie solches beispielsweise auch noch heutigen Tages bezüglich der »Rüben« in verschiedenen Gegenden Badens der Fall ist. Die früheste Kelleranlage erheischte in unserem Lande der Weinbau.

Die Ökonomie verlangte ursprünglich lediglich »Stallung« und »Räume zum Aufbewahren von Körnern, Stroh und Heu«, auch mußte für einen Raum zum »Dreschen« gesorgt werden.

Wir sehen die Angliederung der »Ökonomie« an das Wohnhaus sich in verschiedener Weise vollziehen. Bei der einen Art wurde vom ebenerdigen Hause ausgegangen, bei der anderen vom gestelzten, das zweifellos einst von den Alpen bis zur Nordsee anzutreffen war und keineswegs — wie es nahe läge anzunehmen — an abfallendes Gelände ge-

knüpft war; es hat auf vollständig ebenem Terrain sowohl auf dem Lande als in Städtchen und Städten geherrscht. Häuser, bei welchen Räume zwischen Erdboden und hochgelegenen Wohngeschoß gewissermaßen als Rumpelkammern dienen, sind noch heutigen Tages anzutreffen. Die meisten alten Vertreter dieser Bauart finden wir heutigen Tages in den schwäbischen Gegenden. Landwirtschaftliche Bauten wie »Speicher« oder »Schopf« sind im Badischen noch vielfach als gestelzte Gebäude vorhanden.

An gestelzte Wohngebäude wurden nun in weiten Gebieten Stall und Scheuer angegliedert; das Ganze erhielt ein gemeinsames Dach. Der Hohlraum unter der Wohnung diente als Schopf, und in späterer Zeit ganz oder teilweise als Keller oder Stall, oder für beides nebeneinander. In anderen Gegenden wird der Unterraum als Werkstätte benutzt, dann auch als Wohnraum. Die Zugangstreppe zur hochgelegenen Wohnung wird sowohl am Äußeren dieser Gebäude als auch im untern Hohlraum angetroffen.

In einigen Gegenden ist in den letzten Zeitperioden das Untergeschoß zu vollständigen Wohnungen ausgebildet worden, so daß auch zwei getrennte Familien, je in einem Stockwerk, bequeme Unterkunft im Gebäude finden.

Bei der Entwicklung dieser Grundformen war der Umstand von Bedeutung, daß Wohnhaus mit Unterraum ungefähr dieselbe Höhe hatte, wie Stall mit dem Heuraum darüber neben der Dreschente.

Eine andere Grundform des Bauernsitzes beließ das Wohnhaus in seiner Gesondertheit und führte den oder die Ökonomiebauten getrennt auf. Offenbar spielt hier der Einfluß vornehmer Gehöftanlagen eine Rolle, wie Königspfalzen u. dgl., die selbst wieder im Anschluß an Klosterbauten, und vielleicht an römische Anlagen, entstanden sind. Am Mittelrhein und am Main (im einstigen Herzogtum Franken) führt diese Anlage schon im frühen Mittelalter zur geschlossenen Hofanlage. Es liegt nahe, zu vermuten, daß die Unsicherheit jener Zeiten im Hinblick auf allerhand fahrendes Volk, auf Kriegersleute und dergleichen mehr, einen Abschluß des Bauerngehöftes besonders wünschenswert erscheinen ließ.

Neben der Entwicklung dieser Grundformen im Anschluß an das selbständige Wohnhaus des Bauern, sehen wir gleichzeitig eine Bauernhausentwicklung von dem unter b) erwähnten Gebäude ausgehen. Hier bildet die Rücksichtnahme auf Unterbringung des Viehes den Ausgangspunkt für die Gebäudeanlage.

Noch heutigen Tages bedarf die Viehzucht in den Alpen der großen Viehhütten (Sennhütten), in welchen das Vieh nächtigt. Es sind dieses rechteckige Gebäude, welche Tiere und Hirten beherbergen.

In solchen Häusern diente der größere Teil des, zunächst ungeteilten, Innenraumes der Ökonomie, während an der einen Stirnseite die Familie des Besitzers allmählich immer mehr Platz für sich in Anspruch nahm. In der Mitte desjenigen Hausteiles, den die Menschen bewohnten, befand sich der Herd, der einstige Hausaltar. Auch dieses Gebäude war einst von den Alpen bis zur Nordsee anzutreffen; die Weiterentwicklung desselben hat sich jedoch im Norden und Süden Deutschlands verschieden vollzogen.

Dieses sind die hauptsächlichsten Grundformen der Gebäude, um die es sich in Baden handelt; einige andere

werden später zu besprechen sein. Nach solcher Festlegung der Hauptgesichtspunkte wird es nun ein leichtes sein, die verschiedenen hier auftretenden Gebäudemischformen zu erkennen; doch erübrigt es noch, die Grundzüge der Entwicklung zu betrachten, welche sich bei den bauerlichen Wohnräumen vollzog.

Zunächst handelte es sich, wie bekannt, um einen einzigen Raum für Bauer, Familie, Knechte und Mägde, und zwar gilt solches für alle genannten Gebäudegrundformen. Die Absonderung in einzelne Räume geschah bei dem gesonderten Wohnhaus und bei dem unter b) erwähnten für die gleichen Bedürfnisse.

Ursprünglich befand sich der Herd inmitten des zum Wohnen benutzten alleinigen Raumes; als aber immer mehr geschlossene Einzelräume im Gebäude entstanden, wurde es in der nunmehr in der Mitte eingeschlossenen Küche dunkel. Solche Anlagen sind noch heutigen Tages erhalten. Da sie jedoch bei fortschreitender Kultur als geringwertig erscheinen, trat Verschiebung der Küche ein. Es wird bei den einzelnen Grundformen des näheren hierauf einzugehen sein; an dieser Stelle ist hervorzuheben, daß sämtliche Entwicklungen schließlich auf einen und denselben Grundriß hinauslaufen (s. beispielsweise Textabb. 52c und Taf. 3, Abb. 9). Bei demselben ist das Haus in drei Streifen parallel zur Giebelseite geteilt. In den mittleren gelangt man durch die Haustüre an der einen Traufseite. Dieser Streifen enthält zwei Räume: vorn den Flur (Hausern), hinten die Küche; der Streifen an der Giebelwand birgt die Hauptstube und meistens eine oder mehrere Kammern (Schlafräume); im dritten Streifen befinden sich untergeordnete Räume oder auch Schlafkammern. Sind die Alt-Bauernleute nicht in einem besonderen Gebäude untergebracht — wie es in einigen Gegenden Badens anzutreffen ist — so finden wir den Wohnraum derselben entweder in dem genannten Streifen an der Giebelwand oder in dem als »dritten Streifen« bezeichneten Wohnhausteil.

Dieser Grundriß ist im Badischen in den Häusern der sog. fränkischen Anlage immer anzutreffen und bei den anderen vorhandenen Grundformen in den Fällen, in welchen es sich um Gebäudeaufführungen der letzten Zeiten handelt. In Rücksicht auf Einfachheit bei Erläuterung des folgenden werden wir auch für diese Grundrißanlage eine kurze Bezeichnung zu wählen haben; nennen wir dieselbe die »allgemeine neue«.

Bezüglich Baumaterialien treffen wir in Baden solche Gebäude, die vollständig aus Holz ausgeführt sind, solche, bei denen Fachwerk teilweise oder vollständig vorhanden ist und schließlich teilweise oder ganz in Mauerwerk aufgeführte Gebäude. — Wie überall in Deutschland, so verschwinden auch in Baden die Holzhäuser mehr und mehr.

B. Gebiet nördlich und nordöstlich vom Schwarzwald.

(Hierzu Tafeln 3, 4, 12 und 13.)

Das niedrige Gebirge zwischen Schwarzwald und Odenwald wird das Kraichgauer- oder Neckarhügelland genannt. Östlich von demselben erstreckt sich ein welliges Gelände, das vom Neckar und der Tauber durchflossen wird; im Norden des Gebietes bildet teilweise der Main die Landesgrenze. An